

Als Professor am Leningrader Konservatorium lehrte er immerhin vier volle Jahre und durchlebte dort die schrecklichen Kriegsjahre. Seine Siebente, die sogenannte „Leningrader“ Sinfonie, entstand ganz unter diesem Eindruck des eigenen Erlebnisses. In den 40er Jahren übernahm er dann die Komponistenklasse des Moskauer Konservatoriums. Aber eine tiefe Angst lebte in ihm weiterhin und bestimmte damit auch über lange Zeit seine kompositorische Haltung, die sich mehr an der „gesunden, verständlichen und realistischen Tradition“ der russischen Musik orientieren mußte. Und immer war es eine rechte Gradwanderung. Einerseits durfte er nicht das „weise“ Urteil der Partei in Frage stellen, vermied also sogar entfernte Anklänge an „avantgardistisch“ oder „formalistisch“ verschrieene Experimente, andererseits konnte und wollte er dennoch aus dem eigenen, ästhetisch begründeten Denkschema nicht völlig heraustreten. 1948 wurde er erneut gemäßregelt, gemeinsam mit Prokofjew und

Chatschaturjan. Er beantwortete dies, um sich zu schützen, mit einem neuen Werk in demonstrativer Demut vor der großen Partei und schuf das Oratorium „Lied von den Wäldern“, eine Verherrlichung der stalinistischen Aufbauleistung. Selbst noch in der sogenannten „Taufwetter“-Periode nach Stalins Tod (1953) ebte der „Formalismusstreit“ nicht ab. Doch Schostakowitsch war zum Kampf bereit, nicht in der politischen Arena, sondern mit seinen Waffen, der Musik. Er verwendete z. B. in neuen Schöpfungen ältere Fragmente aus seinen Arbeiten, solche, die seinerzeit offen kritisiert worden waren und weichte damit Verkrustungen auf, die ihn einst gehindert hatten, „modern“ zu sein. Seine Tonsprache wurde immer selbstbewußter, wußte er sich doch auf einem richtigen Weg. Ältere, seinerzeit abgelehnte Werke kamen wieder in die Programme. Seine Oper „Die Nase“ durfte sogar wieder aufgeführt werden (1974). Ungeachtet der mannigfachen Auseinandersetzungen mit

Als loyaler Bürger seines Landes nahm Schostakowitsch auch offizielle Pflichten wahr, u. a. als Sekretär des Komponistenverbandes.

Musikhaus Herrmann

01454 Radeberg
Dresdener Straße 12-14
Tel.: 0 35 28/44 35 53



**Instrumente in
großer Auswahl**

Wir bieten seriösen, modernen
Instrumentalunterricht

Ihr Instrument in guten Händen !

JOACHIM ZIMMERMANN

Wasasträße 16 · 01219 Dresden-Strehlen
Telefon (03 51) 476 33 55

zu erreichen mit:

S-Bahn: Bahnhof Strehlen
Straßenbahn: Wasaplatz Nr. 9/13

Bus: Wasaplatz Nr. 75/89 und 61/93

GEIGENBAUMEISTER IN DRESDEN